

Kollegen um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei baten. Genosse Alfred Jeschke und die übrigen Genossen der Brigade sind auch bei der Arbeit den Kollegen Vorbild. Außerdem sind sie in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft tätig, die sich mit dem mechanischen Entgraten beschäftigt.

Der Wettbewerb, wie er seit Jahresbeginn in den Abteilungen Kleinmechanik und seit einiger Zeit auch in der Großmechanik geführt wird, fördert den Erziehungsprozeß innerhalb der Brigaden und ist ein Weg, ein festes Kollektiv zu schaffen. Der Wettbewerb orientiert gleichzeitig auf das Hauptproblem im Produktionsaufgebot, „in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren“, weil er die volle Ausnutzung des Arbeitstages, die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Senkung der Verlustzeiten, die höhere Qualität und das sparsame Umgehen mit Material und Werkzeugen in den Vordergrund stellt. Wenn zum Beispiel ein Kollege durch Verringerung der vorgegebenen Hilfsleistungen, Fehlleistungen und Ausfallzeiten die Hauptleistungszeit erhöht, das heißt, wenn er in der vorgesehenen Arbeitszeit mehr produktive Stunden aufweist, erhält er dies im Wettbewerb gutgeschrieben. Spart er Hilfsmaterial ein, geht pfleglich mit den Werkzeugen um und arbeitet ohne Ausschuß, wird ihm dies im Wettbewerb gleichfalls angerechnet. Bereits im Monat Juli arbeiteten von 13 Brigaden sechs ohne Ausschuß. Bei den übrigen betrug die Ausschußquote 0,1 bis 0,9 Prozent. Auch die Realisierung der im TOM-Plan festgelegten Maßnahmen wird im Wettbewerb bewertet. Ziel des Wettbewerbs ist Mehrproduktion durch die gesteigerte Produktivität der Arbeit, durch die Mobilisierung aller inneren Reserven.

Gegenwärtig beginnen wir in den beiden Abteilungen, den Plan auch täglich abzurechnen, so wie es die Elektrodendreher fordern. Der nächste Schritt ist, entsprechend den bisherigen Erfahrungen nun auch in der Montageabteilung mit

dem gezielten und differenzierten Wettbewerb zu beginnen.

Der Wettbewerb nach Maß ist jedoch nur ein Teil des Produktionsaufgebotes. Er ist ein mobilisierender und erziehender Faktor. Diese wichtige Rolle wird der Wettbewerb nur erfüllen, wenn gleichzeitig unter Führung der Parteiorganisation überall in den Gewerkschaftsgruppen, in den Meisterbereichen, in jedem Kollektiv kämpferische Auseinandersetzungen geführt werden. Dabei müssen die Genossen auftreten, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. Ein Genosse, der selbst seine Reserven nicht offen auf den Tisch legt, kann seine Kollegen nicht davon überzeugen, dies zu tun.

Von dieser richtigen Erkenntnis ging der Genosse Kurt Ehrig, Kegelradhobler und Vertrauensmann, aus. Er überlegte nach einer Diskussion in der Parteigruppe, was er tun kann. Hier das Resultat: Durch einwandfreie Einrichtung der Kegelradhobelmaschine und durch den Übergang von Drei- auf Vier-Maschinen-Bedienung konnte er die Fertigungszeiten bei gleichbleibendem Lohn um 30 bis 35 Prozent senken. Auch der Brigadier der Jugendbrigade „Neues Deutschland“, Genosse Klaus Lehmann, will nicht nachstehen. Gemeinsam mit seinem Ablöser, Kollegen Manfred Peters, überlegte er, wie der Arbeitsablauf beim Gewindeschneiden verbessert werden kann. Durch den Einsatz von Hartmetall sparen sie jetzt 12 Prozent der Fertigungszeit ein. Hier zeigt sich: Wo die Genossen mit gutem Beispiel vorangehen, werden auch die Kollegen mitgerissen.

Denken schon alle Genossen in unserem Betrieb so? Nein! Doch der entscheidende Schritt im Produktionsaufgebot wird erst dann erreicht werden, wenn alle Genossen, so wie die Genossen Kurt Ehrig und Klaus Lehmann handeln. Dies zu erreichen, darum geht jetzt der Kampf bei uns in der Parteiorganisation.

Gerhard Kröplin
Stellv. Parteisekretär
im VEB Großdrehmaschinenbau „7. Oktober**
Berlin